

# Männerbüez

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614293>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



genommen vielleicht diesen: (Sie werden gebeten, diesen Ort so zu verlassen, wie Sie ihn anzutreffen gewünscht haben.)»

Und Romain Gary meinte: «Regierungssprecher sind wie die Wasserspeier an alten Kathedralen: Man bestaunt den kunstvollen Strahl und vergisst dabei, dass es ganz gewöhnliches Wasser ist.»

**Geheizt von Alkohol**

Ein Pfarrer und Nichtzürcher, der im Züripiet ein Paar getraut hatte, sprach am Hochzeitsbankett ziemlich früh, bemerkte aber einleitend: «In meiner Heimat dürfte ich, dortigem Brauch gemäss, erst als Letzter reden. Die Leute dort oben behaupten nämlich, nach einem dreistündigen Hochzeitsessen sei nur noch der Pfarrer nüchtern genug, um eine Ansprache halten zu können.»

Übrigens hat J.V. Widmann vor der letzten Jahrhundertwende die Toastmanie in einem Gedicht aufs Korn genommen, in welchem es vom Toastplauderi abschliessend heisst: «Es räuspert sich der Kranke, dann fängt er an und spricht / bei sanfterem Anfall Prosa, bei stärkerem ein Gedicht. / Und was er spricht, sind

Gluten, geheizt von Alkohol, / und was er sucht, ist Beifall, und was er spricht, ist – Kohl.»

**Lang und schnell**

In einem Referat teilte der Wirtschaftswissenschaftler J.K. Galbraith der Hörerschaft mit, was seine Frau einst über die Dauer seiner Vorträge gesagt hatte: «Mir ist aufgefallen, dass die Leute nach deinen Referaten nur um wenig klüger, aber um einiges älter geworden sind.»

Gisela Schlüter, komische TV-Vedette mit dem angeblich schnellsten Mundwerk Deutschlands, erzählte Anfang der siebziger Jahre: «Professor Grzimek hat mir einen guten Job angeboten. (Frau Schlüter), hat er zu mir gesagt, (mit Ihrer grossen Klappe könnten wir Sie gut bei uns im Zoo gebrauchen, falls unser Nilpferd einmal ohnmächtig wird.) Frage ich: (Wozu?) Antwortet Grzimek: (Für die Mund-zu-Mund-Beatmung.)»

**Begründet**

Einem westafrikanischen Politiker wurde bei einem Besuch der französischen Ratsversammlung

erklärt, die Volksvertreter müssten frei sprechen, das Ablesen der Reden vom Manuskript sei verboten. Der Afrikaner meinte: In seiner Heimat sei das schon immer so gewesen. Ein Franzose verwundert zum Afrikaner: «Sind denn alle Ihre Politiker so gute Redner?» Der Farbige: «Nein, aber es können nicht alle lesen.»

**Übrigens ...**

Wussten Sie schon, dass manche Ansprachen nicht der Rede wert sind? Und dass Redner, ungefähr laut Abraham Lincoln, die stärkste Wirkung erzielen, wenn sie dabei mit Gesten gegen einen Bienenschwarm anzukämpfen scheinen? Und dass Festredner, je nach Quelle laut Jerry Lewis oder Wolfgang Gruner, Leute sind, die im Schlaf anderer Menschen reden?

Und dass es im Matthäusevangelium heisst: «Ich aber sage euch, dass die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben»? Das sind ja schöne Aussichten!

**Männerbüez**

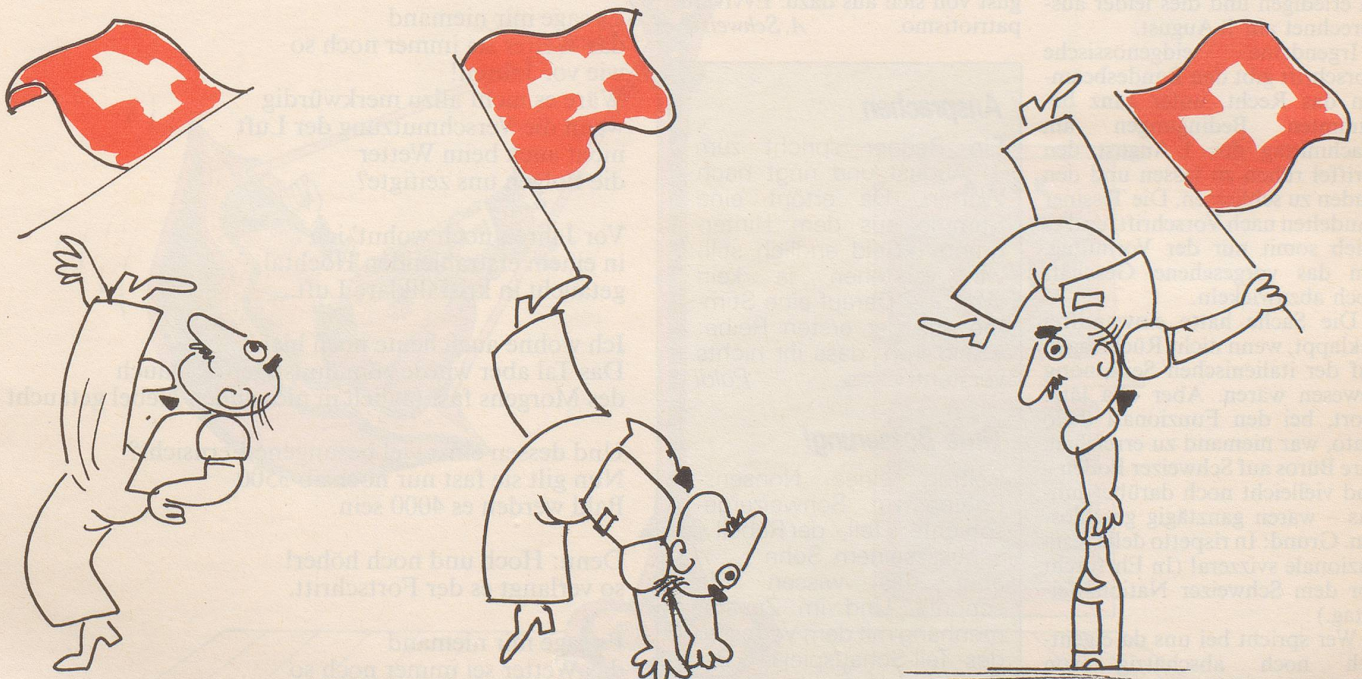
Resultat umfassender Untersuchungen: Wundermittel, die alles saubermachen und die Umwelt nicht belasten, gibt es nicht. Drum raten Verbraucherorganisationen jetzt zum Rückgriff auf mechanisch wirkende Methoden, auf Ersatz für «chemische Keulen». Also: Mehr schrubben mit Klobbürste und Scheuermitteln. Die Bonner Verbraucherspezialistin Dorothea von Berg plädiert auch für eine entsprechende Rollenverteilung: Da Schrubben mehr Zeit und Kraft braucht als die chemische Keule, sollten «Männer mehr in die Hausarbeit einbezogen werden».

fhz

**Frauenvormarsch**

Schrittchen um Schrittchen erobern die Frauen Neuland in bisherigen Männerdomänen. So hat Rapperswil jetzt eine allererste Stimmzählerin. Das ist nun zwar kein Riesenpöstchen, aber, wie ein Korrespondent aus dem Linthgebiet vermerkt, «hierzulande mindestens die Startposition für künftige Bundesrätinnen.»

fhz



Zeichnungen: Heinz Stieger